

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Buchdruckerei
Tageblatt Riesa.
Vermerk Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Polizeidienstamt:
Dresden 1880
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtskommissariate beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 180.

Freitag, 3. August 1928, abends.

81. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,50 Mark mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss die Räume des Einzelns von Produktionsverlusten, Brüderungen bei Höhe und Materialienpreise belassen wie uns das Recht der Preisabschöpfung und Nachforderung vor. Ausgaben bis 20 mm breit, 1 mm hohe Schriftgröße (16 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeitung 100 Gold-Pfennige; zeitungsbetreibende und tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife. Bevölkerung Riesa erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtliche Unterhaltungsbeiträge keinen Anspruch auf Belehrung oder Nachprüfung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Verständigungsreden in Köln.

Begrüßungsworte von Adenauer und Külz. — Die Antwort Herrn.

Der französische Unterrichtsminister in Köln.

(Köln.) Mit dem fahrsichermöglichen Auge um 9 Uhr 45 Minuten abends traf gestern der französische Unterrichtsminister Herriot, der im Auftrage der französischen Regierung der Presse einen Besuch abstattet, hier ein. In seiner Begleitung befinden sich zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des französischen politischen Lebens und der französischen Presse.

(Köln.) Der französische Unterrichtsminister Herriot gab gestern mittag den Kölner Behörden und einer Ansicht geladenen Gäste ein Frühstück im Hotel Excelsior, nachdem er am Vormittag verschiedene städtische Einrichtungen und die mit Hilfe der Arbeitslosenfürsorge errichteten öffentlichen Anlagen der Stadt Köln besichtigt hatte. In einer kurzen Ansprache dankte er den Erstgenannten, insbesondere Oberbürgermeister Dr. Adenauer, den Behörden und der Presse und hieß in launigen Worten, dass alle Städte, wo sie in Deutschland wie auch in Frankreich, die gleichen Sorgen haben. Die Schulen, Spitäler und die Verschönerungsanlagen der Stadt Köln bewundern er rückhaltlos und betonte, dass er von allen Punkten den Blick auf den Kölner Dom gehabt habe, der wie eine Idee in der Mitte aller dieser Leistungen stehe. Herriot schloss mit den Worten: „Ich danke Ihnen und der Stadt Köln, dass ich Gelegenheit gehabt habe, diese Leistungen zu bewundern. Franzosen und Deutsche sind hier in einer Atmosphäre der Vergleichlichkeit und Ruhe und gemeinschaftlicher Arbeit vereint, an deren Bestand ich trinke.“

Oberbürgermeister Dr. Adenauer betonte in seiner Erwiderungsansprache, Herriot habe, was ihm gezeigt worden sei, vom Straßenpflaster angeleitet bis zu den Schulen, Museen und Kliniken, mit den Augen des Bürgermeisters betrachtet; die Gemeinsamkeit der Sorgen und Interessen berührte hier freilich auf verschiedenen Grundlagen. Während Herriot nur zwei Parteien in seinem Parlament habe, müsse er, Adenauer, mit 11 Parteien rechnen. Dr. Adenauer dankte für die große Vergleichlichkeit, die aus den Worten des Ministers sprach und räumte darauf, dass die Atmosphäre der Ruhe und Vergleichlichkeit ein immer höheres Maß annehmen möge. Nach dem Frühstück empfing Herriot die in Köln anwesenden Pressevertreter, wobei er betonte, dass eine seiner Hauptaufgaben als französischer Unterrichtsminister die sei, den kulturellen, intellektuellen Kontakt zwischen den beiden Nachbarländern Deutschland und Frankreich herzustellen und zu verstetigen. Der Minister betonte in diesem Zusammenhang seine guten Beziehungen zum preußischen Kultusminister Dr. Becker. Über die ausgeszeichneten sozialen und kulturellen Einrichtungen der Stadt Köln sei er nicht überrascht gewesen, da er schon oft in Köln gewesen sei und infolgedessen schon mehrfach Gelegenheit gehabt habe, die hohen Leistungen dieser Stadt zu bewundern. Zum Schluss betonte Herriot nochmals, dass er alles getan habe und auch weiterhin tun werde, um die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verstetigen und wiede dabei auf seine Anwesenheit beim Beethoven-Fest in Bonn hin, die ebenfalls diesem Ziel gedient habe. Im Anschluss daran fuhr der Minister mit seinen Begleitern zur „Presse“, mit deren Besichtigung der Nachmittag ausgefüllt wird.

Der Festempfang des Ministers Herriot im Kölner Gürgenrich.

* (Köln.) Ein herrlich geschmücktes großer Festsaal des Gürgenrich veranstaltete die Stadt Köln am Donnerstag abend zu Ehren des französischen Ministers Herriot ein Festessen, an dem etwa 250 Personen teilnahmen. Von deutscher Seite waren dies die Spitzen der Kölner Behörden und, der Begleitung des Ministers entsprechend, deutsche Verleger und Journalisten.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer begrüßte Minister Herriot und seine Begleiter als die Vertreter der östlichen Meinung Frankreichs im Namen der Stadt Köln und sprach der Dank für die Beteiligung Frankreichs an der internationalen Presseausstellung aus. Der Besuch Herriotics und der Besuch so hervorragender Vertreter der östlichen Meinung Frankreichs hänge nicht zusammen mit den akuten Fragen der Politik, trotzdem sei er von politischer Bedeutung und als freier Mann und Bürger wolle er von den Dingen sprechen, die das Herz eines jeden verantwortungsbewussten Menschen in Europa bewegen und bewegen müssen. Man habe Frechstes erlebt. Das alte Europa liege in Trümmern und man sieht an der Schwelle einer neuen Epoche der Menschheit. Dieses neue Zeitalter kann ein besseres werden und müsse ein besseres werden, wenn die Menschen in allen Ländern es wollen und dafür arbeiten, in der sicherer Überzeugung, dass der Gedanke des Friedens und der Verständigung liegen müsse, wenn Europa nicht untergehen solle. Die Gedanken der Niedigung des Krieges, der Abrüstung, der Verständigung, der friedlichen Beilegung aller Streitpunkte, der Sammlung aller Völker in einer Gesellschaft gleichberechtigter Mitglieder marschierten, wenn auch langsam. Mit verschwindenden Ausnahmen glaubte ganz Deutschland, dass dieser Weg der einzige sei, der zur Wohlfeiheit aller Völker in Europa führe. Die Presse aller

Länder habe die Führerrolle auf diesem Wege. Die Presse könnte eine östliche Meinung der ganzen Welt bilben, deren Einfluss sich niemand auf die ganze Welt entziehen kann. Möge die Presse die östliche Meinung der ganzen Welt bilben: Was im Leben der einzelnen Menschen untereinander unerlaubt sei, das müsse auch für die Völker der einzelnen Staaten zueinander unerlaubt sein. Wie Recht und Moral für den einzelnen gelten, so müssten Recht und Moral auch für die Völker und Staaten Geltung haben.

Noch bei einer weiteren Aufgabe müsste die Presse die Hauptaufgabe tun. Zwischen den Völkern Europas lagere eine Wolke von Mächten. Diese Wolke müsse zerstreut werden. Es sei der festen Überzeugung, dass die weit überwiegende Mehrzahl der Franzosen und der Deutschen friedliebende, ehrliche, aufrichtige Menschen seien. Es wäre eine Tragik ohnegleichen, ein großes Unglück für unsere Völker, für Europa und die Menschheit, wenn die beiden Völker nicht den Weg zueinander finden würden.

„Verein wir einander kennen, glauben wir einander, vertrauen wir einander!“ Das sei der Weg zu einem wahren und dauerhaften, auf Vertrauen, auf Gemeinschaftlichkeit der Interessen, auf Menschlichkeit und Gerechtigkeit beruhenden Frieden. Frankreich habe die Möglichkeit, das Herz Deutschlands zu gewinnen. Gott gebe, dass es sie habe. Adenauer dankt dann auf einen wahren Frieden, auf Herrriot und die übrigen Gäste.

Der Reichskanzler der „Presse“, Reichskultusminister a. D. Dr. Kühl, begrüßte im Namen der Reichsregierung den französischen Kultusminister und gab der Begrüßung über die Beteiligung Frankreichs an der Ausstellung und über den Besuch Herriotics Ausdruck. Der Grundgedanke der Ausstellung sei gewesen, die nationale Eigenart zu zeigen, im internationalen Rahmen der Menschheitskultur. Die Anwesenheit Herriotics möge an der Überzeugung beitragen, dass das deutsche Volk friedlich gesinnt sei. Gibt es noch als aller kriegerischer Ruhm bleibt der Dienst am Frieden. Das Europa der Zukunft werde pazifistisch sein oder es werde nicht sein! Außerdem vermag keinen Grund zu erkennen, warum Frankreich und Deutschland sich künftig nicht gemeinsam in den Dienst friedlicher Höherentwicklung der Menschheit stellen könnten. Diese „Entente Cordiale“ zu gemeinsamem Menschheitsservice werde sich sicherer einstellen, je eher, je reicher die Spuren einer schwerwiegenden Vergangenheit besiegt würden. Wer autarisch die Verständigung und die harmonische Zusammenarbeit der beiden Nationen wolle, der werde auch umso aufrechtlicher bereit sein, endgültig den Schlussstrich unter Maßnahmen zu setzen, die aus einer anderen Zeit stammten als der, der auf eure gemeinsame Arbeit gelten sollte.

Der französische Kultusminister Herriot, der daraus das Wort ergriff, führte u. a. aus: „Frankreich könnte der Kundgebung nicht fernbleiben, die den Zweck hat, die geistige Verbindung der Völker aktiver und wirklicher zu gestalten. Frankreich hat es nie verstanden, sich für die Werke der menschlichen Kultur zu erwärmen und es konnte somit nicht gleichmäßig bleiben gegenüber dem beachtenswerten Verdienst Kölns, die Mächte der Presse einander näher zu bringen, die die östliche Meinung schaffen und die erste Bürgschaft für Zusammenarbeit und Frieden bilden. Mit lebhafter Kenntnis haben mich die Worte erfüllt, mit denen der Vertreter der Reichsregierung den Friedenswillen des deutschen Volkes bestont hat. Wie er, bin und ich davon überzeugt, dass es keine wertvollere und höhere Kunst gibt als die geistigen Werke zu entwickeln und die ehemaligen Gegner durch einen edlen Weitsteller für das Glück der Menschheit zu erleben. Man kann sicher sein, dass man Frankreich immer zu jeder ehrlichen Verständigung für den Frieden bereit finden wird, der der höchste Wunsch jedes Volkes ist.“

Der Minister dankte dann dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer für den liebenswürdigen Empfang, den er den französischen Gästen bereitst habe, und fuhr fort: „Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, dass Sie mit einer solchen Kraft gefagt haben, für alle zivilisierten Menschen sei die Zeit gekommen, in der die Kräfte, die so lange für die Werke des Todes benutzt worden sind, nun für die Werke des Lebens eingesetzt werden. Das ist ein Unterlangen, das gleichzeitig viel Mut und viel Geduld erfordert. Es geht nicht ohne einen ununterbrochenen Feldzug gegen Egoismus, Spott und Dummheit, gegen Vorstöße der Gewalt. Aber die Völker wollen den Frieden. Mit Durchsetzung werden sie die Männer begrüßen, gleichviel welcher Nationalität, die ihnen endlich Ruhe bringen, Ruhe für ihre Arbeit und das Leben ihrer Kinder. Ihnen, meine Herren, kann ich hier die Sicherheit geben, dass das republikanische Frankreich von der Notwendigkeit einer stabilen Organisation Europas und der Welt durchdrungen ist. Es hat im Laufe der Seiten selbst zu sehr gelitten, um nicht zu wünschen, dass der Wettbewerb der Nationen sich in friedlichem Eifer auf Wirtschaft und Wirtschaftsleben konzentrieren möge. Frankreich weiß, wie groß der Anteil Deutschlands auf allen Gebieten von Wissenschaft, Literatur und Kunst ist. Wie könnte ich mich nicht erinnern, dass ein deutscher Philosoph wie Kant und die Pflicht unserer Zeit gelehrt hat, indem er und die Ehrlichkeit jenes moralischen Gesetzes lehrte, das von jetzt an das Leben der Völker bestimmen soll, wie es schon bisher das Leben der einzelnen regelte. Für unsere Generation ist es ja das wichtigste Problem, der Gesellschaft

der Nationen die Rechtsverfassung zu geben, die heute jeder nationalen Gemeinschaft ihre Sicherheit verleiht. Wie kann man eine so umfassende Mission ohne die Mitarbeit des deutschen und französischen Gedankens verwirklichen? Ich wünsche, meine Herren, dass die Zusammenkunft in Ihrer Stadt die Vertreter der ganzen internationalen Presse zur Hervorhebung der symbolischen Bedeutung veranlasst, die diese Kundgebung verdient.

Der Stadt Köln muss man danken, dass sie diese Kundgebung veranstaltet hat, um den hervorragendsten Vertretern der Presse zu sagen, dass sie uns helfen, der unglaublichen Menschheit den Frieden zu bringen. Und so, meine Herren, wird unser Zusammensein bei Ihnen mehr als einen bloßen Vorwand zu einem Ausklang leerer Höflichkeitsformeln bedeuten. Dank Ihnen wird diese feierliche Gelegenheit es gestatten, dass ich Menschen von gutem und heiligem Willen, von denen jeder sein Vaterland innig liebt, vereinen, um einen Aufruf an alle großmütigen Seelen zu richten und selbst zu verkünden, dass es ihr brennender Wille ist, die Menschheit in der Arbeit und im Frieden zu verschönern. Das Werk, zu dem wir uns berufen fühlen, wird, wie Herr Oberbürgermeister Dr. Adenauer gesagt hat, viele Schwierigkeiten und Gefahren durchmachen. Aber haben wir nicht selbst hier den Beweis vor Augen von der Geduld, die der starke Glaube auf sich zu nehmen vermag? Hier ragt eine der herrlichsten Schönheiten jener Baukunst empor, die den unvergleichlichen Drang des Menschen nach dem Geiste verhunabilität wolle. Um Ihren Dom zu bauen, waren nicht weniger als sechs Jahrhunderte notwendig. Doch schwieriger mag es vielleicht scheinen, ein Unternehmen zu Ende zu führen, das allen Leidenschaften trotzen muss, um jenen Tempel der Gerechtigkeit zu verwirklichen, den die klaren und edlen Geister vorhergesehen haben. Aber schon sind die Grundsteine gelegt. Die Menschheit kann nicht mehr warten, und es hängt von uns allen ab, dass starke geistige Gebäude zu vollenden, in dessen Schutz die Menschen ankommen werden, sich zu lassen, um sich endlich kennen und lieben zu lernen.

Die Regierungserklärung in der Stupstichtina.

(Belgrad.) In der gestrigen Sitzung der Stupstichtina verlas Ministerpräsident Korosec die Regierungserklärung, in der betont wird, die Regierung wolle in der staatlichen Verwaltung den Geist der Objektivität, der Vollkommenheit und Gerechtigkeit unter größter Belebigung einführen. Das Arbeitsprogramm der Regierung umfasst für die gegenwärtige kurze Tagung die Erledigung der Gesetze über die Steuerreform, über die Gerichte und über die Staatsbürgerschaft sowie die Erfüllung der bereits seit langer Zeit bestehenden Verpflichtungen internationalen Charakters, womit die Ratifizierung der Konvention von Rettung geweint ist, weiter die Agrareform und das Kriegsstillstandsgesetz. Dann wird in der Erklärung gesagt, die Regierung würde es bedauern, wenn an diesem Programm nicht die Abgeordneten aus sämtlichen Parteien teilnehmen würden. Das in schärfer Weise zu verurteilende Verbrechen vom 20. Juni dürfte kein Grund für die Unterbrechung der bisherigen Zusammenarbeit sein. Diese traurige Tat eines einzelnen darf nicht verallgemeinert werden. Die Regierungsparteien wünschten, dass die Abgeordneten, die ohne genügenden Grund das Parlament verlassen hätten, auf gemeinsamen gesetzgebenden Tätigkeiten zurückkehren. Es wäre sehr zu bedauern, wenn einzelne Parteien und Personen das tragische Ereignis benutzen wollten, die Volksmassen zu Schrägen zu veranlassen, die mit den bestehenden Verfassung und mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch stehen würden. Die Regierung ist nicht nur verpflichtet, sondern auch entschlossen, der Verfassung und den Gesetzen gegenüber federführende Achtung zu verleihen. Ein Beschluss auf die austriatische Politik Jugoslawiens unverändert bleibt. Nach Verlesung der Erklärung ging die Stupstichtina zur Tagesordnung über, lehnte den Antrag auf Erledigung einer Anklage gegen den ehemaligen Justizminister Subotić mit 189 gegen drei Stimmen ab, nahm das Gesetz über die Gerichtsreform an und wählte anstelle des verstorbenen Abg. Subotović den Demokraten Michailo Rujanitsch zum ersten Vizepräsidenten der Stupstichtina.

Das neue Schankflötengesetz.

(Berlin.) Wie wir erfahren, ist der Entwurf zum neuen Schankflötengesetz, das feierlich vom Reichstag verabschiedet wurde, inzwischen dem Reichstag ausgetragen. Der Reichstag wird sich bereits in seinen ersten Herbsttagungen mit dem Gesetz beschäftigen. Im Gegenzug zu früher, wird diesmal das Gesetz eine beträchtliche Mehrheit finden und ohne Schwierigkeiten verabschiedet werden. Es hat eine Fassung erhalten, die es auch der Deutschen Volkspartei ermöglicht, zu stimmen, und auch das Beamtum, das für eine schwärmere Bestimmung zum Schutz der minderjährigen eingetreten ist, darf mit der neuen Fassung, die einen Kompromiss darstellt, zufrieden sein. Seitens der Alkoholgegner ist versucht worden, im Zusammenhang mit diesem Gesetz eine Debatte über die Prohibition in Deutschland zu entfachen, entsprechende Eingaben an den Reichstag liegen vor. Doch ist nicht bedacht, die Debatte über den Rahmen des Gesetzes hinaus auszudehnen.